

Der Bote vom Niederrhein.

Zugleich Anzeiger für den Kreis Duisburg.

Verlag von Falk & Lange in Duisburg. — Verantwortl. Redacteur: Dr. A. Lange in Duisburg.
Druck von Jul. Sturmberg (Falk & Lange) in Duisburg.

Erscheint wöchentlich dreimal: Sonntags, Mittwochs und Freitags.
Abonnementspreis: vierteljährlich in der Expedition 10 Sgr., mit Botenlohn 11½ Sgr., — durch die Post bezogen 12½ Sgr.
Insertionsgebühren: die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 6 Pfg.

N^o. 18.

Duisburg, Freitag, den 10. November.

1865.

Ryniker und die Verfassung der Schweiz.

Im Kanton Uri kam jüngst ein Akt mittelalterlicher Barbarei vor, um den wir uns nicht weiter gekümmert haben, weil noch auf mehreren Stellen der Erde eine bestialische Rohheit herrscht, die man einstweilen nicht ändern kann, weil man noch genug vor der eignen Thüre zu kehren hat. Seit aber diese Geschichte von vielen Unwissenden der ganzen Schweiz zum besonderen Vorwurf gemacht wird, während grade die Schweiz sich in einer Weise darüber empört, die andern Ländern zum Muster dienen kann, ist es Zeit für uns geworden, darüber zu berichten.

Der Buchdrucker Ryniker zu Altdorf hatte ein religiös-philosophisches Gedicht veröffentlicht, in welchem die Urner Behörden ein Verbrechen gegen die Religion fanden. Ryniker wurde zu 20 Ruthenstreichen verurtheilt und diese Strafe wurde auch auf offenem Markte an ihm vollzogen. Allgemein hat dies schenßliche Verfahren gerechte Entrüstung erregt, und man fragt sich mit Staunen, wie ist das in unserm Jahrhundert möglich? Und wie kann so etwas in der „freien“ Schweiz geschehen? Die Wiße über Uri, das Land der Freiheit, aus Schillers Tell bekannt, lagen sehr nahe. Daß Kladderadatsch sich nicht enthalten konnte, den Stoff gehörig auszubeuten, ist begreiflich; wenn aber in diesem Organ der Heiterkeit die ganze Schweiz dafür hergenommen wird, und zwar in einem Ton, als wären wir — besonders „wir gebildeten Berliner“ — so himmelweit über den Schweizern, die so etwas in ihrem Lande dulden, erhaben, dann liegt dem ein verblendeter Hochmuth oder vollständige Unkenntniß der Verhältnisse zu Grunde.

Die Gebirgsthäler der inneren Schweiz, von dem Verkehr mit der übrigen Welt abgeschnitten und nur im Sommer von Vergnügungsreisenden durchstreift, die wenig zur Verbreitung von Sittlichkeit und Bildung beitragen, waren seit langer Zeit hinter der geistigen Entwicklung des übrigen Europas zurückgeblieben, während der größte Theil der Schweiz in jeder Art von Fortschritt in erster Linie stand. Es giebt in ganz Deutschland keine solchen Gegensätze, wie sie in der Schweiz z. B. zwischen den Bewohnern des Urner Thals und den Anwohnern des Züricher Sees oder den Städten von Genf, Bern und Basel bestehen. Der ganze Canton Uri, in welchem die Gräueltthat vorkam, hat nur etwa 14500 Einwohner, also noch lange nicht so viele, wie eine der Bürgermeistereien Duisburg oder Mülheim a. d. Ruhr, und diese vertheilen sich auf fast 20 Quadratmeilen meist unwegsamen Gebirgslandes. Und diese wenigen Menschen bilden einen Staat für sich allein, der noch bis

1847 so souverain war, wie irgend ein deutscher Bundesstaat und der noch heute seine eigene Gesetzgebung hat, die eben aus den guten alten Zeiten stammt, in welchen man überall für seine Ueberzeugung geschlagen, gefoltert und verbrannt werden konnte. In Uri hat der Einfluß der Jesuiten das Volk möglichst unwissend gehalten und einige reiche Patricier haben aus dieser Unwissenheit den größten Vortheil gezogen. So besteht z. B. dajelbst eine Lotterie, welche im Amtsblatt unter der Ueberschrift „Für die Armen“ angekündigt wird, und aus welcher die Armen und die Staatskasse jährlich 7200 Fr. beziehen, während die reichen Unternehmer jährlich 676000 Fr. aus den Hüllern blutarmer, verlockter Leute an sich ziehen. Besonders empörend ist, daß ein Hauptbetheiligter dieser Lotterie, ein Herr Mühleim, der Präsident des Gerichtshofes ist, welcher Ryniker zu jener empörenden Strafe verurtheilte. Das sind allerdings böse Zustände, welche gewiß zeigen, daß einem Volke, das sich in geistige Knechtschaft bezieht, die bloße politische Freiheit nichts helfen kann. Wenn man aber daraus Schlüsse gegen die Schweiz im Ganzen ableiten will, so ist das das höchste Unrecht, welches man begehen kann.

Solcher gründlich verrotteter Nester wie Uri gibt es in der Schweiz nirgend mehr. Wenn man aber alle Cantone zusammenrechnet, wo die Zustände wenigstens noch ähnlich sind, so kommen noch keine 100,000 Einwohner heraus, während die Schweiz im Ganzen etwa 2½ Millionen Einwohner hat, worunter weit über eine Million aus solchen Cantonen, die an Volksbildung, Aufklärung und Gerechtigkeit der Gesetze die meisten Länder Europas und namentlich auch Preußen weitaus übertreffen. Fragt man aber, warum dulden denn die Schweizer so verrottete Zustände, so könnte man dagegen fragen: warum dulden denn die Preußen die Zustände in Mecklenburg, wo die ganze einheimische Bauern-Bevölkerung aus dem Lande geprügelt wird? Und dann stellt sich noch ein großer Unterschied heraus. Wir Deutsche nämlich dulden die Prügel in Mecklenburg, die Fußtritte in Kassel und das Schädelspalten und „Spießen wie eine Lerche“ in einem andern Staate; die Schweizer aber dulden die Zustände in Uri nicht länger. Sie werden im Namen der Menschlichkeit dagegen einmischen, darauf kann man sich fest verlassen. Im Sonderbundkriege, 1847, haben sie der Jesuitenherrschaft in den sogenannten inneren Cantonen den ersten Stoß versetzt; sie werden ihr jetzt den zweiten geben. Da aber, wie bemerkt, Uri bis jetzt unangefochten im Besitz seiner eignen

Gesetzgebung war, so mußte erst ein so himmelschreiender Fall vorkommen, um die Bundesbehörde zum Einschreiten zu drängen. Die Entrüstung in der Schweiz ist eine allgemeine und tiefe. Einstweilen ist man bei den Resolutionen; aber da ist wieder ein kleiner Unterschied zwischen den Schweizern und uns zu bemerken. Wenn dort das Volk etwas will, so fängt es mit Resolutionen an; hier hört es damit auf. Wer hat da wohl das Richtige?

Uebersicht der Tagesbegebenheiten.

Preußen. Man verbreitet wieder einmal das Gerücht, Herr von Bismarck sei für Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes; ob auch für Ueberlassung constituirender Rechte an eine so gewählte Volkskammer wird nicht berichtet.

— Das Obertribunal erkannte in seiner Sitzung vom 7. Nov. gegen Twisten wegen Theilnahme an den Beschlüssen des Abgeordnetentages vom 21. December 1863 auf Verweis. In der ersten Instanz war Twisten freigesprochen worden.

— Die „Presse“ und die „Neue Freie Presse“ sagen: „Oesterreich und Preußen werden in der Frankfurter Angelegenheit wahrscheinlich beim Bundestage die Reactivierung des Bundes-Vereinsgesetzes von 1854 beantragen.“

— Der Vorbericht der Reklamations-Commission über die Eingabe der Rostocker Nationalvereinsmitglieder hält die Beschwerde für begründet und glaubt, „daß allerdings möglicher Weise eine Anwendung des Art. 29 der Wiener Schlussakte in Frage kommen könne,“ ist aber zweifelhaft, „ob die Ausübung einer Cabinetsjustiz auch in Polizeisachen möglich sei.“

— Der Meister vom Stuhle der Loge zu Erfurt ist aus Rücksicht auf die Allocution des Papstes aus dem Freimaurerorden geschieden; ebenso ist es Thatsache, daß der Meister vom Stuhle aus demselben Grunde aus der katholischen Kirche geschieden und zur reformirten Kirche übergetreten ist.

— Im ersten Halbjahr 1865 betrugen nach dem „Preussischen Handelsarchiv“ die gemeinschaftlichen Brutto-Einnahmen des Zollvereins (ohne Abzug der Aequivalents an Preußen für Wasserzölle etc.): 10,775,554 Thlr. Eingang- und 60,593 Thlr. Ausgangsabgaben, zusammen 10,836,147 Thlr., welches 640,225 Thlr. weniger sind, als in dem ersten Halbjahr 1864. Dieses Zurückbleiben der Einnahmen hat nicht überrascht. Mit dem 1. Juli d. J. sind die bedeutenden Zollerhöhungen ins Leben getreten. Dadurch ist der Bezug der Waaren theils aufgeschoben, theils hat man, wenn der Bezug nicht aufzuhalten war, Abfertigung zur Niederlage eintreten lassen, um die Verzollung nach dem 1. Juli zu bewirken. Es läßt sich hiernach darauf schließen, daß für den ferneren Verlauf des Jahres sich die Einnahmen günstiger stellen werden. Der Ausfall ist bedeutend an Wein, seidenen, halbseidenen, baumwollenen, wollenen Waaren und Wollgarn; weniger erheblich bei geschmiedetem Eisen, ganz groben Eisenwaaren, Getreide, Bau- und Nutzholz, Branntwein, Leinengarn, Leinwand, Fleisch, trockenen Südfrüchten. Mehrverzollungen von Bedeutung fanden statt bei Roheisen, groben Eisenwaaren, rohem Kaffee, geschalttem Reis, unbearbeiteten Tabacksblättern, Steinkohlen und mageren Schweinen.

Schleswig-Holstein. Die Kirchspiele Norder-Meldorf, Süder-Meldorf-Marsch und Suder-Meldorf-Geest haben be-

schlossen, bei dem Landesvorsteher-Collegium von Süder-Dithmarschen zu beantragen, dasselbe möge sich mit dem Gesuch um Einberufung der Ständeverammlung an den Statthalter wenden.

Frankfurt. Der Senat hat die letzte preussische Depesche, die ihm durch Vermittlung des Legationsraths von Wenzel mitgetheilt wurde, unerwidert gelassen. Inzwischen scheint es, daß das Memorandum, welches nach einem im Senat gemachten Vorschlage ausgearbeitet werden soll, um den übrigen deutschen Bundesregierungen über die Auffassung, welche der Conflict bei dem Senate hervorgerufen, Aufschluß zu geben, ausgearbeitet wird, so daß es muthmaßlich zur Kenntniß der Regierungen eher gelangen dürfte, als die von den beiden Cabineten beabsichtigten weiteren Schritte erfolgen werden.

Hannover. Auch die hannoversche Regierung hat ihre lebhafteste Befriedigung über die preussisch-oesterreichischen Noten an den Frankfurter Senat ausgedrückt.

Oesterreich. Ueberall wo in den jetzt zusammentretenden Landtagen die deutschen Abgeordneten das Uebergewicht haben, wird gleich nach Eröffnung der Berathungen der Antrag gestellt werden, in einer Adresse an den Kaiser darauf hinzuweisen, daß eine Revision der Verfassung nur mit und durch den Reichsrath möglich sei. Eine Fraktion will noch weiter gehen und gegen das Septemberpatent förmlich protestiren, da dem Kaiser nicht das Recht zustünde, die Verfassung aufzuheben. Sicher ist man bis jetzt für eine solche Adresse der Landtage von Nieder- und Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Innsbruck, Vorarlberg, Kärnthen und selbst von Krain.

— In den öffentlichen Kassen herrscht eine solche Ebbe, daß in Innsbruck und Trient die Arrestanten auf Credit leben müssen.

Schweiz. Die Regierung des Cantons Baselland hat kürzlich den auffallenden Beschluß gefaßt, einen zu 24-jähriger Kettenstrafe verurtheilten Verbrecher unter der Bedingung der Auswanderung nach Amerika zu begnadigen. Der amerikanische Consul in Baden protestierte nachdrücklichst gegen dieses Verfahren und droht den Begnadigten nach seiner Landung in Amerika auf Kosten der Baseler Regierung zurückzusenden.

— Der Nationalrath beschloß mit 63 gegen 8 Stimmen, die Lotterien und Spielhäuser in der ganzen Schweiz zu verbieten.

Frankreich. Die Verwaltung der Douane hat eine Uebersicht über die Handelsverhältnisse Frankreichs in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres veröffentlicht. Die Einfuhr belief sich für den angegebenen Zeitraum auf 2,014,747,000 Fr. gegen 1,855,558,000 Fr. im Vorjahr, mithin ein Mehr von 159,189,000 Fr. pro 1865. In diesem Mehr sind Wollen z. B. mit 21 Mill., Seide mit 10 Mill., Delfrüchte mit 19 Mill., Bauholz mit 11 Mill., Steinkohlen mit 10 Mill. und Baumwolle mit 25 Mill. einbegriffen. Die Einfuhr an Getreide hat sich um 3 Mill. vermindert; die Ausfuhr ist um 17 Mill. gewachsen; ein Beweis dafür, wie ungegründet die Klagen vieler französischer Ackerbauer sind, welche den niedrigen Stand der Getreidepreise hauptsächlich der erleichterten Einfuhr fremden Getreides zuschreiben. Die Ausfuhr belief sich auf 2,240,399,000 Fr. gegen 2,228,583,000 pro 1864, so daß sich auch hier ein Mehr von 11,816,000 Fr. ergibt.

— In Paris sterben an der Cholera noch immer

Süder-
mit dem
mlung
che Depe-
ths von
zwischen
h einem
den soll,
die Auf-
gerufen,
es muth-
en dürfte,
weiteren

ung hat
sterreichi-

mentreten-
ten das
der Be-

idresse an
ion der
ath mög-
und gegen
m Kaiser
n. Sicher
dtage von
f, Inns-

ine solche
rrestanten

ajelland
zu 24jäh-
r Bedin-
u begna-
protestierte
en Begna-
a der Baje-

gegen 8
a der gan-

uane hat
Frankreichs
veröffent-
enen Zeit-
00 Fr. im
pro 1865.

Seide mit
11 Mill.,
t 25 Mill.
um 3 Mill.
achjen; ein
ler franzo-

Stand der
hr fremden
10,399,000
auch hier

nach immer

jeden Tag mehr als 80 und weniger als 150 Personen. Die Cholera thut den Geschäften großen Schaden. Eine Masse Leute bleiben der Hauptstadt fern und man schätzte die Zahl derjenigen, die sich der Cholera wegen noch nicht in Paris einfanden weit über 100,000.

England. Lord Palmerston ist schon 3 Wochen todt, Lord Russell ist schon vor 14 Tagen die Neubildung des Cabinets übertragen, vor 8 Tagen hieß es, das Cabinet sei fertig, aber noch immer ist die neue Ministerliste von keinem Blatte veröffentlicht worden. Die Besorgniß, daß das Cabinet im Unterhause gar zu dürftig vertreten sei, scheint Lord Russell die Nothwendigkeit, junges Blut heranzuziehen, vor die Seele geführt zu haben. Die radicale Manchesterpartei sagt, Russell würde sich ohne Bright, den Freund des verstorbenen Cobden und Freihändler, nicht halten können, und will Bright zum Handelsminister haben. Die Furcht, Russell möchte sich mit den Radicals einlassen, bringt die ganze conservative, liberal-conservative und conservativ-liberale Partei in die heftigste Aufregung.

— Die Mannschaft des *Shennandoah* wird an Bord des Schiffes durch englische Kriegsschiffe bewacht.

Italien. Man hat die Fäden der in Neapel entdeckten Verschwörung so weit verfolgen können, daß die Mitschuld Franz II. in Rom aus mehreren Documenten hervorgeht. Die Verschwörer Baron Conzenza und seine Mitschuldigen beabsichtigten alle öffentlichen Gebäude Neapels in Brand zu stecken, Viktor Emanuel selbst bei Gelegenheit der See-Revue, die im Monat November stattfinden sollte, zu ermorden. Das Alles wurde in Rom ausgeheckt.

— Als eine annähernde Statistik der Parteien in der nächsten Session können folgende Daten gelten: Rechte, (bestehend aus den Resten der alten Majorität in der Stärke von 120 Stimmen, den Unabhängigen und den Rattazianern) 160; linkes Centrum mit den Resten des Tiers-Partei 30; Unabhängige, meist neu gewählt, 60; constitutionelle Linke 110; Actionsmänner 23; Piemontesen 40; Clericale und SeceSSIONisten 19.

— Wie groß das Räuberwesen noch fortwährend ist, beweist, was man aus Neapel berichtet: Hier macht die Entführung des jungen Wenner, Sohn eines reichen schweizer Fabrikanten, der bei Salerno eine große Fabrik hat, mit seinem Lehrer und drei Beamten seines Vaters Aufsehen; derselbe wurde kaum einen Büchschuß vor der Fabrik seines Vaters bei Salerno geraubt. Das Scheusal Manzo hat Herrn Wenner höhnisch jagen lassen, wenn man Geld genug habe, um sich ein so schönes Landhaus zu bauen, so könne man wohl 100,000 Ducati (425,000 Fr.) zahlen, um den Sohn wieder zu bekommen.

Dänemark. Das Volksthing nahm den Gesetzentwurf betreffend die neue Verfassung mit 74 gegen 24 Stimmen und das Landsting denselben mit 44 gegen 10 Stimmen an. Die Regierung hat ihre Zustimmung zu dem Gesetze ausgesprochen; es fehlt also nur die Annahme durch den Reichsrath, um Dänemark seine neue Verfassung endlich zu geben.

Rußland. In den letzten 22 Jahren haben in Rußland 202,953 große Brände stattgefunden. Die Brände nehmen noch immer zu; 1842 beliefen sie sich auf 6024 und im Jahre 1864 auf 13,718. Ursache ist meistens Fahrlässigkeit beim Theefochen und beim Rauchen.

Rheinland und Westphalen.

Duisburg, 9. Nov. Gestern Abend fand im Semmerischen Saale auf ergangene öffentliche und allgemeine Einladung eine Vorwahl der städtischen Wähler 3. Klasse statt. Es waren nur etwa 70 Personen anwesend und diese zerplitterten ihre Stimmen, ähnlich wie es auch in der zweiten Abtheilung gegangen. Von anderer Seite sollen im Stillen schon mehr als 70 compacte Stimmen für conservative Candidaten gesammelt sein. Nun soll bei Semmer am Freitag den 10. eine neue Versammlung stattfinden; gleichzeitig hat aber eine andere Fraktion eine Versammlung im Rolkmannschen Saale anberaumt. Welches die leitenden Motive bei dieser Zerplitterung sind, ist nicht ersichtlich. Eine gründliche Besprechung städtischer Angelegenheiten hat bis jetzt in keiner Versammlung stattgefunden. Diese traurige Zerfahrenheit und Theilnahmslosigkeit wäre ein sehr schlechtes Zeichen für unsern Bürgerstand, wenn man nicht hoffen dürfte, daß noch im letzten Augenblick eine bessere Wendung eintrete. Die Betheiligung an den städtischen Wahlen ist einfach Pflicht, mag man nun glauben in seinem Sinne etwas ausrichten zu können, oder nicht.

— Sonntag, den 19. Nov. wird in Duisburg eine Centralversammlung des deutschen allgemeinen Arbeitervereins für Rheinland und Westfalen stattfinden, zu der sich aus den verschiedensten Städten als Düsseldorf, Köln, Elberfeld, Barmen, Solingen, Herlohn etc. Bevollmächtigte einfinden werden.

Köln, den 8. Nov. Die Stadtverordneten-Wahlen haben hier diesmal eine ungewöhnliche Aufregung hervorgerufen, da die Ultramontanen Alles aufgebieten haben, um Herrn Classen-Kappelmann und seine Anhänger zu stürzen. Bis jetzt hat die meisten Stimmen Baudri (clerical) mit 909; dagegen Classen-Kappelmann nur 688. — Wahrscheinlich dürfte also die liberale Liste unterliegen.

S o c i a l e s.

In England ist der sociale Kampf in der friedlichen Form der Coalitionen und der Arbeits-Einstellungen eine so alltägliche Sache geworden, daß man von einem Duzend gleichzeitiger Strike in verschiedenen Theilen des Königreichs gar keine Notiz mehr nimmt, so lange die Umstände die gewöhnlichen sind. Die Zimmermeister von London hatten bei Gelegenheit ihres letzten Friedensschlusses mit den Gejellen den Wunsch ausgesprochen, daß ihnen in Zukunft Forderungen von Lohn-erhöhungen 6 Monate vorher angezeigt werden möchten. Dieser Wunsch ist ihnen bereits gewährt worden, indem die Zimmerleute erklärt haben, daß sie vom 1. Mai 1866 an $\frac{1}{2}$ Penny (= 5 Pf.) die Stunde mehr fordern werden. Während hier die Friedlichkeit des Lohnkampfes sich bis zu gegenseitiger Höflichkeit und Gefälligkeit gesteigert hat, ist eine neue Erscheinung ganz entgegengesetzter Art die kürzlich in Cramlington vorgekommene Widerjeslichkeit der feiernden Arbeiter gegen die Austreibung aus ihren den Arbeitgebern angehörigen Miethwohnungen.

Die Benützung des Eigenthumsrechtes an den Wohnungen zur Bekämpfung der Arbeiter spielte zum erstenmal 1844 in dem großen Strike unter den Kohlenarbeitern von Preston, welcher gegen das Truhsystem gerichtet war, eine bedeutende Rolle. Damals kam es so weit, daß die Arbeiter über acht Wochen mit ihren Familien im nassen Spätiometer unter freiem Himmel wohnten, ohne sich auf ungesegnetem Wege zu helfen. Jetzt scheint ihre Geduld etwas kleiner zu sein. Wir haben über die Vorgänge in Cramlington schon früher berichtet, fügen aber jetzt nach der englischen Arbeiterzeitung „Beehive“ (Bienenkorb) noch einige Züge hinzu. — Gleich zu Anfang der Arbeitseinstellung schlugen die Arbeiter vor, die Sache einem Schiedsgericht anheimzugeben, was jedoch die Arbeitgeber ablehnten. Darauf fanden die Arbeiter von ihren Genossen in andern Gegenden reichliche Unterstützung und eine große Versammlung erklärte sich zu ihren Gunsten. Jetzt wollten die Herren ein Schiedsgericht; als nun aber die Arbeiter nicht gleich zugriffen, sondern erst Abgeordnete ihrer Collegen hören wollten, wurde ihnen die Miethge kündigt. Ueber hundert zogen aus um sich anderwärts Arbeit zu suchen, der Rest wartete die Execution ab. Am ersten Tage wurden einige Familien ohne weitere Störung aus ihren Wohnungen entfernt.

Am folgenden Tage sammelten sich die Frauen mit zinnernen Topfdeckeln und ähnlichen musikalischen Instrumenten. Es gelang ihnen durch ihre künstlerischen Leistungen die Pferde scheu zu machen, welche

die Karren zogen, mit denen man ihnen den Hausrath fortfahren wollte. Der Erfolg dieses Feldzuges ließ nichts zu wünschen übrig. Die Polizei trat den Rückzug an. Am folgenden Tage erschienen aber 70 Polizeidiener, zum Theil beritten und mit Hirschfängern bewaffnet. Die Häuser waren verbarrikadirt und die Einwohner konnten zum Theil nicht eher entfernt werden, als bis die Dächer abgedeckt waren. Eine ungeheure Menschenmenge sah zu, und von diesen Zuschauern, nicht von den feiernden Arbeitern, wurden ernsthafteste Angriffe auf die Polizei gemacht, wobei auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. An den folgenden Tagen hielt sich die Polizei zurück, während die Aufregung unter den Arbeitern stieg. Die geräumten Häuser wurden theils wieder bezogen, theils demolirt; die Unterstützungszahlung für die Feiernden wurde erhöht; die wegen der Unruhen Verhafteten wurden auf ihrem Wege vom Volk laut begrüßt. Die gewaltsamen Austreibungen mußten gänzlich aufgegeben werden und Militär wurde requirirt. Wahrscheinlich wird die Sache damit enden, daß die meisten Arbeiter inzwischen doch freiwillig räumen und anderwärts Arbeit suchen. Solche Unruhen haben weiter keine Bedeutung, als daß sie die allgemeine Stimmung kennzeichnen und den socialen Kampf verschärfen. Bedeutender ist jedoch, daß die Arbeiter allmählig anfangen einzusehen, daß sie sich noch mehr um Erlangung politischer Rechte bemühen müssen. Der Secretär der Verbindung der Bergleute von Northumberland, ein Herr Blunt, erklärte in einer Versammlung bei Gelegenheit dieses Streiks, daß die Arbeiterklasse im Ganzen niemals eine befriedigende sociale Stellung einnehmen könnte, so lange sie sich nicht eine politische Macht erworben hätte.

Der kürzlich in das Parlament gewählte Professor Fawcett, ein Freund der Arbeiterfrage, wohnte in Sheffield einer Versammlung der Feilenhauer bei, in welcher unter Anderm zu Tage kam, daß Kinder von 8 Jahren in diesem Gewerbe beschäftigt werden. Das Gesetz soll dagegen angerufen werden. — Die Eisenarbeiter in Staffordshire haben bei der jüngsten Beilegung ihres Streites mit den Arbeitgebern die Resolution gefaßt, einen bestimmten Plan zu beraten, nach

welchem in Zukunft die unglückseligen Arbeits Einstellungen in beiderseitigem Interesse vermieden werden sollen. Das läuft ja fast schon auf eine Art von constitutioneller Fabrikverfassung hinaus! In der That kann man kaum daran zweifeln, daß es in England früher oder später zur stehenden Einrichtung wird, daß Deputirte der Arbeiter über Regelung des Lohns und anderer Verhältnisse mitsprechen. Der Verlauf der Strikes, die immer zahlreicher werden, führt zuletzt ganz von selbst zu diesem Auskunfts Mittel.

Bermischtes.

Gensdarm ruft zwei Bummlern zu: „Stehen bleiben!“ (er erfaßt mit jeder Hand einen) „Wo wohnen Sie?“

Bummler. Ich wohne gar nicht.

Gensdarm. „Und wo wohnen Sie?“ fragt er den Andern.

Zweiter Bummler (ganz treuherzig). Hören Sie, bestens Herrchen ich wohne dem gerade gegenüber.

— Ein Grieche und ein Italiener stritten sich lange um den Vorzug ihrer Nationen. Endlich sagte der Grieche: „Griechenland ist das Land, aus welchem alle Gelehrten gekommen sind.“ — „Das ist wahr,“ versetzte der Italiener, „aber deswegen findet man jetzt auch keine mehr darin.“

— Ein mecklenburgischer Amtmann fragte einen Dorfschulzen: „Welches Mittel kann man wohl anwenden, um die Auswanderung der Mecklenburger nach Amerika zu hemmen, die leider täglich mehr überhand nimmt?“

„Dat geht ganz leicht,“ antwortete der Schulze: „setten Se man in't Blatt, dat Amerika mecklenborgisch worden is — da geht keen Mensch mehr röber.“

— [Eine angeheiterte Kuh.] In Bauriet im schweizerischen Rheinthale gerieth eine Kuh in einen Lorkel und soff etwa 10 Maß jungen Wein. Die Folge war, daß sie drei Tage lang keine Milch gab, regungslos im Stalle lag und erst am vierten Tage wieder zu Leben und Pflicht zurückkehrte. So meldet das Ostschw. Wochenblatt.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen in unserem Geschäftslokale

circa 20 Centner Maculatur

in Partien von 50 Pfund, einige Zentner alter Bleie und mehrere leere Kisten dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden. Duisburg, den 7. November 1865.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die Verpflegung der Gefangenen des hiesigen Königlichen Kreisgerichts für den einjährigen Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo December 1866 soll

am 15. November c., Morgens 10 Uhr,

durch den Kanzleirath Romberg im Bureau I., woselbst die Vorwarden einzusehen sind, verdingen werden.

Duisburg, 1. November 1865.

Königliches Kreisgericht.
Dohm.

Von Mülheim a. d. Ruhr bis Alstaden sind

14 Thlr. 9 Sgr.

und eine Mütze verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen 3 Thlr. Belohnung abzugeben an

Johann Rüd,
bei Wilh. Berensmann in Alstaden.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Tüncher, Anstreicher, Tapezierer u. Decorationsmaler in Sterkrade Nr. 70 F niedergelassen habe.

Ich empfehle mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusage prompter und reeller Bedienung, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

N. Schicher.

Zwei bei der Kavallerie gediente junge Männer, 24 und 36 Jahre alt, welche bis jetzt als

Kutscher

Stelle gehabt haben, und mit den besten Zeugnissen versehen sind, suchen sofort oder bald eine ähnliche Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl.

Am Mittwoch Abend wurde ein gestieftes Battist

Damen-Schnupstuch

vom Bahnhof über Sonnenwall, Bleed bis Beedstraße verloren. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Fruchtpreise. Neuß, 9. Nov. 1865.

Weizen à 200 Pfd. Zollgewicht.	1. D.	2. "	3. "	4. "
Weizen, neuer	6 15	6 6	—	—
Landroggen à 200 Pfd. neuer	4 23	—	—	—
Wintergerste	4 20	—	—	—
Sommergerste	—	—	—	—
Buchweizen	4 9	—	—	—
Hafer	4 15	—	—	—
Erbisen	—	—	—	—
Kartoffeln à 200 Pfd. Zollgewicht	1 4	—	—	—
Heu pr. Str. à 100 Pfd. Zollg.	1 12	—	—	—
Stroh pr. 200 Pfd. Zollgew.	2 —	—	—	—
Rüböl pr. 100 Pfd. in Parthien	16 21	—	—	—
do. faßweise	16 21	—	—	—
Rübuchen pr. 2000 Pfd. Stampf	48 —	—	—	—
Preßuchen pr. 2000 Pfd. Zollg.	45 —	—	—	—
Brantwein pr. Ohm à 123 Quart zu 47 % (ohne Maklergeld)	12 20	—	—	—
Gereinigtes Del	17 6	—	—	—
	17 9	—	—	—

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinhöhe zu Mainz	8. Nov.	6' —"
zu Saub	8. Nov.	5' 2"
zu Oberwesel	8. Nov.	5' 11"
zu Köln	8. Nov.	6' —"
zu Düsseldorf	9. Nov.	5' 4"
zu Duisburg	9. Nov.	5' —"
Ruhrhöhe zu Duisburg	9. Nov.	9' 7"
Mittags 12 Uhr		37"
Fahrwasser Mittags 12 Uhr		37"